

# Vorwort = Avant-Propos

Autor(en): **Pedroli, Rodolfo**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **72 (1980)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



Mit einem Zisternenwagen wird der Faulschlamm in ein Bassin geführt und von dort mit einer mobilen Pumpe verspritzt.

## Vorwort

*Rodolfo Pedrolì*

Darf man den Pionieren des Gewässerschutzes in unseren Tagen vorwerfen, sie hätten der Frage des Klärschlammes nicht dieselbe Bedeutung beigemessen, wie wir dies heute tun? Sicher nicht, ist es doch verständlich, dass sich vor zehn oder fünfzehn Jahren alle Anstrengungen des Gewässerschutzes darauf konzentrierten, die Abwässer zu sammeln und zu reinigen, damit unsere Flüsse und Seen gerettet werden.

Diese Anstrengungen beginnen sich nun auszubezahlen. Gleichzeitig müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass die Schmutzstoffe nicht mehr in den Gewässern, dafür aber um so konzentrierter als Schlamm in den Kläranlagen zu finden sind. In der Schweiz müssen täglich weit über 5000 m<sup>3</sup> Klärschlamm beseitigt werden. Dies geschieht zu einem grossen Teil heute schon auf einwandfreie Weise.

Gerade aber beim Wort «beseitigen» scheiden sich die Geister. Die einen verstehen darunter das Loswerden des Klärschlammes auf dem kürzesten und billigsten Wege; die anderen wiederum möchten die im Klärschlamm enthaltenen Stoffe nutzbringend verwerten. Welches ist das richtige Vorgehen?

Aus der Sicht des Umweltschutzes muss in erster Linie Gewähr dafür bestehen, dass durch die gewählte Lösung – wie immer sie auch aussieht – Boden, Wasser und Luft kein Schaden zugefügt wird. Ist diese Bedingung erfüllt, entscheidet die Frage der Wirtschaftlichkeit. Zusätzlich soll aber auch das Anliegen, unsere eigenen Rohstoffe zu verwerten, in die Waagschale geworfen werden.

Die Fülle an Informationen der nachfolgenden Beiträge bezeugt das grosse Engagement, mit dem im Bereich des Klärschlammes gearbeitet wird. Vieles ist bereits verwirklicht; einiges bleibt noch zu tun. Wenn wir uns aber die grossen Anstrengungen vergegenwärtigen, die Gemeinden, Kantone und Bund in den vergangenen Jahren im Gewässerschutz unternommen haben, so kann es keine Frage mehr sein, dass die bestehenden Lücken bald geschlossen werden. Mit dem Stichwort «Klärschlamm» verbinden sich bald nicht mehr sorgenvolle Gedanken, sondern Gedanken an eine vernünftig gelöste und einwandfrei ausgeführte Aufgabe.

Adresse des Verfassers: Dr. *Rodolfo Pedrolì*, Direktor des Bundesamtes für Umweltschutz, 3003 Bern.

## Avant-propos

*Rodolfo Pedrolì*

Peut-on reprocher aux pionniers de la protection des eaux de ne pas avoir accordé à la question des boues d'épuration la même importance que nous y attachons aujourd'hui? Certes non, mais il est cependant compréhensible qu'ils aient consacré tous leurs efforts, il y a dix ou quinze ans, à collecter et à épurer les eaux usées afin de sauver nos lacs et nos cours d'eau.

Ces efforts commencent maintenant à porter leurs fruits. Mais il nous faut constater en même temps que les substances polluantes ne se trouvent plus dans les eaux, mais sous forme d'autant plus concentrée dans les boues des stations d'épuration. Plus de 5000 m<sup>3</sup> de boues doivent être éliminés chaque jour en Suisse. Une grande partie peut l'être de manière impeccable aujourd'hui déjà.

Cependant, les esprits divergent au sujet précisément du mot «élimination». Certains comprennent par là qu'il s'agit de se débarrasser des boues de la manière la plus rapide et la meilleur marché; d'autres souhaitent que les substances contenues dans les boues soient récupérées et réutilisées. Quelle est donc la manière correcte de procéder?

Du point de vue de la protection de l'environnement, la solution choisie, quelle qu'elle soit, doit en premier lieu donner la garantie que le sol, l'eau et l'air ne subiront aucun préjudice. Lorsque cette condition est remplie, la question de l'économie joue un rôle décisif. De plus, il ne faut pas négliger l'intérêt qu'il y a à réutiliser nos propres matières premières.

Le nombre d'informations contenues dans les exposés qui vont suivre illustre bien le grand engagement dont font preuve ceux qui travaillent dans le secteur des boues d'épuration. Beaucoup de choses sont déjà réalisées, d'autres restent encore à faire. Lorsque nous nous représentons les grands efforts que les communes, les cantons et la Confédération ont accomplis durant ces dernières années dans le domaine de la protection des eaux, il ne fait plus aucun doute que les lacunes encore existantes seront bientôt comblées et que le mot «boues d'épuration» n'évoquera plus des problèmes difficiles, mais une tâche résolue de manière raisonnable et impeccable.

Adresse de l'auteur: Dr. *Rodolfo Pedrolì*, directeur de l'Office fédéral de la protection de l'environnement, 3003 Berne.